

Erfahrungsbericht Südafrika



(Kein Photoshop)

## Inhaltsverzeichnis

|                        |           |
|------------------------|-----------|
| <b>Motivation</b>      | <b>3</b>  |
| <b>Vorbereitung</b>    | <b>4</b>  |
| <b>Finanzierung</b>    | <b>7</b>  |
| <b>Die ersten Tage</b> | <b>7</b>  |
| <b>Universität</b>     | <b>9</b>  |
| <b>Reisen</b>          | <b>10</b> |
| <b>Fazit</b>           | <b>11</b> |



## Motivation

Bereits vor Beginn meines Masterstudiums stand für mich fest, dass ich innerhalb des dritten Semesters einen Auslandsaufenthalt absolvieren möchte. Einerseits war mir bereits durch einen sechsmonatigen Auslandsaufenthalt in Neuseeland bewusst, wie wertvoll Auslandserfahrung für die eigene Persönlichkeitsentwicklung sind, andererseits wusste ich, dass die Universität Bremen über zahlreiche internationale Kooperationsuniversitäten in aller Welt verfügt, sodass ebenfalls eine ausgezeichnete Infrastruktur gegeben war. Hinsichtlich der Frage in welches Land es mich letztendlich ziehen wird, stand für mich an erster Stelle, dass das Zielland eine starke kulturelle Diversität gegenüber Deutschland bzw. Europa darstellen sollte. Darüber hinaus, sollte es ein englischsprachiges Land sein und die Auslandsuniversität über eine gute Organisationsstruktur verfügen. Aufgrund dieser Kriterien, war die Vorauswahl bereits auf einige wenige Länder limitiert. Die Wahl fiel diesbezüglich sehr schnell auf das Land Südafrika, da bereits einige meiner Freunde in diesem Land ein Auslandssemester absolviert hatten und dieses wärmstens empfohlen haben. Südafrika stellt nicht nur ein kulturell diverses Land dar, sondern ist darüber hinaus übergreifend englischsprachig als offizielle Amtssprache und die Universität verfügt über eine gute Organisationsstruktur. Insbesondere besteht die Kooperation zwischen der University of the Free State (UFS) und der Universität Bremen bereits seit sehr vielen Jahren, sodass bereits viele Automatismen vorhanden sind, die einem die Organisation des Auslandsaufenthalts ungemein erleichtern. Frau Hartstock verfügt über ausgezeichnete Kontakte nach Südafrika und kann einem diesbezüglich mit allen notwendigen Informationen behilflich sein. Bereits zu Beginn des Bewerbungsprozesses merkt man den besonderen Stellenwert, den die Kooperation für beide Universitäten darstellt.

## Vorbereitung

### **Bewerbung**

Der Bewerbungsprozess bedarf zunächst einiger Vorbereitungen, welche man bereits frühzeitig beginnen sollte. Die Bewerbungsfrist ist im Gegensatz zu früheren Jahren nun der 15. Dezember eines jeden Jahres. Diesbezüglich gilt es zu erwähnen, dass die Bewerbung an der Uni Bremen ausreichend ist und nicht noch zusätzlich an der Partneruniversität in Bloemfontein erfolgt. Abhängig davon, ob man sich für einen Auslandsaufenthalt im Winter oder im Sommer bewirbt, sollte man bereits vorher wissen, dass die Semesterzeiten in Bloemfontein von den unseren abweichend sind. Das Wintersemester beginnt ab ca. Mitte Juli und endet Ende November im selben Jahr, wohingegen das Sommersemester im Februar beginnt und Anfang Juli endet. Aufgrund dieses Umstandes sollte man sich bereits im Vorfeld Gedanken machen, inwieweit dieser Umstand mit dem eigenen Studienverlauf vereinbar ist und ggf. bereits zu Beginn des Semesters Kontakt zu den hiesigen Professoren aufnehmen, um evtl. Überschneidungen präventiv zu vermeiden. Die meisten Dozenten/Professoren sind diesbezüglich meist sehr kulant, sodass dieser Umstand weder bei mir noch bei anderen Kommilitonen ein Problem dargestellt hat. Die Bewerbung für das Auslandsstudium lässt sich gänzlich online abwickeln, was den Prozess und die Übersicht ungemein vereinfacht. Für die Bewerbung benötigt man grundsätzlich folgende Dokumente:

- Motivationsschreiben
- Lebenslauf
- Passfoto
- Learning Agreement (zunächst vorläufig)
- Pabo-Auszug
- B2-Nachweis
- Immatrikulationsbescheinigung

Bzgl. des Learning Agreements ist zu berücksichtigen, dass es sich hierbei nur um ein vorläufiges Agreement handelt, in welchem der Bewerber zunächst symbolisieren soll, dass er/sie sich mit dem dortigen Kursangebot vertraut gemacht hat. Dieses Learning Agreement wird sich zu aller Wahrscheinlichkeit erst bei der Ankunft vor Ort finalisieren lassen, aufgrund des unübersichtlichen und stetig ändernden Kursangebotes der Gastuniversität. In dem Motivationsschreiben sollte man möglichst präzise die Gründe aufführen, warum man besonders nach Bloemfontein möchte, um dort zu studieren. Diesbezüglich empfiehlt es sich,

sich bereits im Vorfeld mit der südafrikanischen Kultur/Geschichte, der Gastuniversität sowie dem dortigen Kursangebot auseinanderzusetzen. Gleichwohl eignen sich die gewonnenen Erkenntnisse ebenfalls als gute Vorbereitung für das darauffolgende persönliche Auswahlgespräch mit Frau Hartstock sowie einer ausgewählten Jury. Das Auswahlgespräch findet diesbezüglich auf Englisch statt und dient dazu die Motivation des Bewerbers sowie dessen Englischkenntnisse zu prüfen. Dieses Gespräch sollte man allerdings nicht als allzu formal verstehen, sondern es handelt sich vielmehr um einen geselligen Austausch über die Motivation zum Auslandsaufenthalt in Südafrika. Für gewöhnlich sind neben Frau Hartstock, zwei Mitarbeiter des International Office sowie ein ehemaliger Austauschstudent anwesend, der an der UFS studiert hat. Unabhängig von den eigenen Englischkenntnissen würde ich in jedem Fall empfehlen, dass man dieses Gespräch einmal vorher mit einem Freund/Freundin vorher simuliert, sodass man in der Situation bereits vertraut ist. Dies lässt den Gesamteindruck wesentlich selbstbewusster und kompetenter wirken.

Nachdem persönlichen Auswahlgespräch bekommt man ca. eine Woche später das Ergebnis per Mail übersandt mit Hinweisen zu den weiteren Schritten. Anzumerken gilt, dass eine Zusage der Uni Bremen mit einer Zusage für das DAAD-Stipendium einhergeht. Dieser Umstand ist wirklich einzigartig und ermöglicht vielen Studenten fast das gesamte Semester kostenfrei zu studieren, abhängig selbstverständlich von dem individuellen Konsumverhalten vor Ort. Dennoch sind damit grundsätzlich alle notwendigen Kosten gedeckelt. Nach der Zusage wird seitens des International Office die UFS über deine Ankunft in dem jeweiligen Semester informiert. Die bereits angesprochenen Automatismen zwischen der UFS und der Uni Bremen kristallisieren sich an dieser Stelle besonders, da der darauffolgende Applikationsprozess (fast) vollständig seitens der Universitäten untereinander organisiert wird. Seitens der UFS wird man dann zeitnah von Lizette Pretorius kontaktiert, welche eine ausgefüllte Application Form, Kopie des Reisepasses sowie Passfotos benötigt. Nach Zusendung der Dokumente erhält man dann den offiziellen Letter of Application sowie die Proof of Residence. Beide Dokumente sind im Rahmen der Visabeantragung wichtig. Des Weiteren wird einem die Krankenversicherung Momentum Health empfohlen, da man ebenfalls eine südafrikanische Krankenversicherung für die Beantragung eines Visum benötigt, als auch für die Einschreibung an der UFS. Selbstverständlich bleibt einem selbst überlassen, ob man über die Versicherung der Momentum Health hinaus, noch eine

zusätzliche deutsche Krankenversicherung abschließen möchte. Meines Erachtens würde ich diese allerdings immer empfehlen, da die südafrikanische Krankenversicherung nur begrenzt Kosten übernimmt. Diesbezüglich würde ich also noch eine zusätzliche deutsche Krankenversicherung anbieten. Ich habe diesbezüglich von meiner Bank ein Angebot für eine Auslandskrankenversicherung abgeschlossen, die alle Eventualitäten abdeckt und im Monat ca. 32 € gekostet hat. Gleichwohl wäre eine solche sogar notwendig, wenn man beabsichtigt nach Lesotho einzureisen, während des Aufenthalts in Südafrika, würde ich diesem Fall die südafrikanische Krankenversicherung nicht haften.

### **Visum**

Die Beantragung des Visums ist die wohl komplexeste und unangenehmste Prozedur, die man während der gesamten Vorbereitung durchlaufen wird. Diesbezüglich ist grundlegend anzumerken, dass man persönlich nach Berlin zur südafrikanischen Botschaft reisen muss, um dort das Visum zu beantragen. Folgende Unterlagen sind diesbezüglich vorzulegen:

- Vollständig ausgefülltes Antragsformular mit eingeklebtem Passfoto
- Reisepass im Original
- Letter of Application
- Proof of Residence
- Polizeiliches Führungszeugnis (klein)
- Medizinisches Attest über den allgemeinen Gesundheitszustand
- Radiologisches Attest (Tuberkulose)
- Nachweis einer Auslandskrankenversicherung (Momentum Health)
- Nachweis ausreichender finanzieller Mittel (Signierte und gestempelte Bankauszüge der letzten 3 Monate) sowie der Stipendienvertrag des DAAD
- Rückflugtickets
- Ein an sich selbst adressierter Rücksendeumschlag von DHL
- Nachweis der Überweisung für die Antragsstellung

Eine genaue Auflistung der relevanten Unterlagen findet sich auf der Website der südafrikanischen Botschaft. Ich kann wirklich nur jedem raten so früh wie möglich anzufangen die relevanten Dokumente zu besorgen, da die Wartezeit auf das Visum teilweise bis zu 8 Wochen dauern kann. Der Grund warum diese Prozedur derartig unangenehm ist, liegt an der Behandlung des Antragsstellers seitens der südafrikanischen Botschaft. Bereits vorher liest

man auf den Google Rezensionen einschlägige Kommentare, die vor einem Mann warnen der dort tätig ist und gänzlich willkürlich Dokumente nachfragt, die nicht auf der Checkliste vorhanden sind sofern man sich für ein Study Permit bewirbt. Diesbezüglich würde ich jedem empfehlen ebenfalls alle Dokumente für das Exchange Permit in jedem Fall dabeizuhaben, um zu vermeiden, dass man Dokumente nachsenden muss. Gleichwohl möchte ich alle vorher vor recht rauen und unfreundlichen Art der dortigen Mitarbeiter warnen, da man sich dort in einer verhörartigen Situation befindet, die sofern man darauf nicht gefasst ist, überrumpelnd sein kann. Letztendlich haben wir alle ca. eine Woche vor Reiseantritt doch noch unser Visum bekommen, ohne jegliche Bedenken.

## Finanzierung

Aufgrund der Tatsache, dass mit der Zusage der Uni Bremen ebenfalls eine finanzielle Unterstützung seitens des DAAD einhergeht, lassen sich große Teile des Auslandsaufenthalts bereits alleine durch das großzügige DAAD-Stipendium finanzieren. Das Stipendium umfasst monatlich 800 €, sowie eine Versicherungspauschale von 35 € und eine einmalige Reisekostenpauschale von 1075 €. In der Regel wählt man zu Beginn des Semester 3-4 Kurse, die zwischen 300 € bis 500 € pro Kurs kosten. Darüber hinaus entstehen noch Kosten für die Unterkunft, welche, sofern man auf dem Campus wohnen möchte, in Gänze zu Beginn des Semesters gezahlt werden. Die Gesamtkosten belaufen sich entsprechend zu Beginn des Semesters auf etwas mehr als 2000 €, welche leicht über das Stipendium zu finanzieren sind. Die Lebenshaltungskosten innerhalb des Landes sind verglichen mit Deutschland auf ähnlichem Niveau bzw. in einigen Teilen auch deutlich günstiger als in Deutschland, je nach individuellem Konsumverhalten selbstverständlich. Ebenfalls sind die Kosten für Restaurants wirklich überschaubar, sodass man sehr gutes Essen genießen kann, für teilweise weniger als umgerechnet 10 €.

## Die ersten Tage

Die ersten Tage an der UFS beginnen mit der Abholung durch einen Mitarbeiter der UFS, welcher einem vom Flughafen abholt und zur Unterkunft vor Ort bringt. Die meisten der internationalen Studenten sind in der Beyers Naude Lodge auf dem Campus untergebracht. In dieser Residenz haben sie alle ein eigenes Zimmer, eine große Küche sowie einen Garten, der sich auch optimal zum Grillen und für kleinere Partys eignet. Bedauerlicherweise hatte ich

nicht das Glück ebenfalls in dieser Residenz mit den anderen Internationals untergebracht zu werden, sodass ich mir mit einem französischen Austauschstudenten ein Zimmer teilen musste in der Abraham Fischer Residenz. Man sollte deshalb bereits vorher abklären, wo man letztendlich auf dem Campus untergebracht wird. Leider war diese Frage bis zu unserer Ankunft nicht geklärt, sodass wir die ersten Nächte in unterschiedlichen Residenzen untergebracht wurden, bis wir letztlich in der Abraham Fischer Residenz untergebracht wurden. Der Zustand in meiner Residenz, sowie die Tatsache, dass ich mir ein Zimmer mit einer bisher mir unbekannt Person teilen mussten, veranlassten mich letztlich dazu mir eine alternative Wohnmöglichkeit zu suchen. Diesbezüglich habe ich auch Unterstützung seitens des International Office erfahren. Glücklicherweise traf ich am ersten Tag bei der Begrüßung durch das International Office zwei weitere Austauschstudenten, die außerhalb des Campus unterbracht waren in einem Studentenhaus. Letztlich hatte sich dieser Umstand als glückliche Fügung herausgestellt, da in diesem Haus noch ein Zimmer frei war. Die Lebensbedingungen in diesem Haus waren deutlich besser als auf dem Campus und preislich identisch. Das Haus war mit 10 Studenten belegt, in welchem jeder ein Einzelzimmer hatte, große Küche, großes Wohnzimmer und sogar ein Pool in einem großen Garten. Rückblickend bin ich heilfroh dort eingezogen zu sein, da der Großteil der Studenten dort aus Südafrika kam und ich dort feste Freundschaften mit den lokalen Studenten knüpfen konnte, die ich ansonsten wahrscheinlich nicht hätte knüpfen können.

Am ersten Tag wird man zunächst durch Bulelwa, die Leiterin des International Office in Bloemfontein, begrüßt und man zahlt zunächst einen Betrag von ca. 2000 € auf seinen Universitätsaccount von dem dann Studiengebühren sowie Unterkunft gezahlt werden. Anschließend wird einem der Campus gezeigt und man registriert sich für die gewählten Module. Diesbezüglich wird man ebenfalls tatkräftig von Frau Pretorius unterstützt. Grundsätzlich ist zu sagen, dass man wirklich von dem International Office an die Hand genommen wird und man ohne Bedenken alles Notwendige gezeigt bekommt. Innerhalb finden viele Veranstaltungen statt und man bekommt Gelegenheit sich mit den anderen Internationals aus anderen Ländern anzufreunden.



## Universität

Nach der ersten Eingewöhnungswoche, beginnt dann schon rasch das Leerprogramm der Universität. Diesbezüglich gilt es zu erwähnen, dass der Alltag der Universität vor Ort sich doch sehr von dem an einer deutschen Universität unterscheidet. Die Gesamtnote eines jeden Moduls setzt sich aus der Modulnote sowie dem finalen Examen zusammen. Das heißt, dass man bereits während des Semesters Tests und Hausarbeiten schreibt, die dann in unterschiedlichen Gewichtungen in die Modulnote eingehen. Das finale Examen zählt dann in der Regel 50 % der Gesamtnote. Eine weitere Besonderheit ist, dass man sofern man in der Gesamtnote mehr als 60 % erhalten hat, ebenfalls die Möglichkeit hat Additional Exams zuschreiben, sofern man seine Note noch weiter verbessern möchte. Man sollte allerdings nicht das zu investierende Arbeitspensum unterschätzen, dass notwendig ist um gute Noten zu erhalten. Man sollte deshalb bereits früh anfangen und sich am besten mit anderen Studenten zusammentun, um den Stoff aufzuarbeiten. Verglichen mit dem Arbeitspensum in Deutschland, ist es an der UFS meines Erachtens nach aufwendiger.

Ich habe die Fächer Cost and Management Accounting, Performance Management, Digital Marketing sowie Gesellig Afrikaans gewählt. Cost and Management Accounting ist vergleichbar mit Rechnungswesen und Abschluss im ersten Semester an der Uni Bremen, jedoch mit dem Fokus auf das interne Rechnungswesen. Ich würde dieses Modul jedem empfehlen, der ein Interesse an Controlling hat. Das Modul bedarf eines hohen Arbeitspensums und vielem selbstständigen Rechnen der Übungsaufgaben, um mit einer guten Note zu bestehen. Digital Marketing war für mich das Highlight aus dem Modulangebot der UFS, da der Professor unfassbar gute Inhalte vermittelt und seine Vorlesungen wirklich interessant waren. Gleichwohl verlangt er auch viel von seinen Studierenden, sodass es nicht leicht ist in diesem Modul eine gute Note geschenkt zu bekommen. Man muss diesbezüglich alle Fragen des Studyguides auswendig lernen und darüber hinaus das Gelernte in Case Studies auf Praxisbeispiele anwenden können. Ich würde dieses Modul jedem empfehlen. Demgegenüber kann ich jedem der beabsichtigt Performance Management zu belegen nur eindringlich davon abraten. Die Dozentin, die seit diesem Semester das Modul verantwortet, bewertet nicht objektiv. Es werden Zielfunktionen von Hausarbeiten ausgegeben, die sie dann willkürlich verändert. Auch werden einzelnen Studenten Vorteile gewährt, die anderen nicht zu teil werden. Alle Internationals als auch die südafrikanischen Studenten waren kollektiv von diesem Modul enttäuscht, weshalb ich dieses auch künftigen Studenten nicht empfehlen kann. Bei dem Modul Gesellig Afrikaans handelt es sich um einen Sprachkurs der seitens der UFS angeboten wird, in welchem man die Sprache Afrikaans lernen kann. Für Internationals ist dieser Kurs sogar kostenfrei und ich kann diesen nur wärmstens empfehlen. Interesse an der heimischen Sprache wird von den Südafrikanern mit großer Freude wahrgenommen und ist für den interkulturellen Austausch ausgezeichnet. Zudem befähigt einen der Kurs auch schneller mit den Einheimischen Kontakt aufzubauen und wird gerne gesehen. Der Kurs findet zwei Mal wöchentlich statt und wird in einer kleinen Gruppe durchgeführt, sodass man wirklich ins Sprechen kommt. Nach sehr kurzer Zeit ist man sogar in der Lage kleinere Gespräche auf Afrikaans durchzuführen. Ich würde diesen Kurs jedem empfehlen.

## Reisen

Neben den universitären Aktivitäten sind die Reiseaktivitäten nicht zu kurz gekommen. Bereits während der regulären Studienzeiten haben wir gemeinsam mit allen Internationals Reisen unternommen in die unterschiedlichsten Gebiete Südafrikas und haben sogar das Land

„Lesotho“ bereist. Wir sind während des Semesters gemeinsam unter anderem nach Durban, Port Elizabeth, Clarens, Johannesburg sowie in den Kruger-Nationalpark gereist.



## Fazit

Meine Zeit in Südafrika werde ich wohl nie vergessen. In dieser Zeit sind Freundschaften entstanden die hoffentlich ein Leben halten und ich bin insbesondere der Universität Bremen sehr dankbar, dass uns dies ermöglicht wurde. Auf dieser Reise lernt man nicht nur viel über sich selbst, sondern lernt auch andere Kulturen und deren Blickwinkel auf das Leben kennen. Auch lernt man, dass all das was für uns in Deutschland selbstverständlich ist, in einigen Teilen

der Welt absolut nicht selbstverständlich ist. Man sieht die Unterschiede zwischen Arm und Reich, aber gleichzeitig auch die stets freundliche Art der Menschen, selbst bei denjenigen die vermeintlich nichts haben. Worte reichen nicht um zu beschreiben, welchen Effekt diese Reise auf einen selbst hat. Deshalb möchte ich jeden ermutigen sich für diesen Austausch zu bewerben und selbst die Erfahrungen zu machen. Sharp Sharp!

